

„Schulaufgaben mache ich eigentlich fast nie“

Ohne Studium oder Labor erfindet der Schüler Alexander Cherkasky Erstaunliches: Möglicherweise hat er jetzt sogar ein Mittel gegen Alzheimer entdeckt.

Von Catharina Perchthaler

„Schulaufgaben mache ich selten, eigentlich fast nie“, erzählt verlegen lächelnd der „Wunderknabe“ von 17 Jahren. Das Deutsche Patentamt hat allerdings schon drei Vorschläge von ihm auf dem Tisch liegen. Und die Gesellschaft für das hochbegabte Kind übernahm die ersten Gebühren für sein Patent-Verfahren. Damit nicht genug: Vor zwei Tagen hat der Schüler vom Goethe-Gymnasium beim Regionalwettbewerb „Jugend Forscht“ eine Methode vorgestellt, die möglicherweise die Alzheimer-Krankheit bekämpfen kann.

Ein zweiter Einstein? Denn wie der berühmte Mathematiker, glänzt Alexander Cherkasky nicht unbedingt durch einen herausragenden Notendurchschnitt. Chemie wählte er in der zehnten Klasse ab, in Biologie und Mathe hat er eine Drei.

Aus der Ukraine kommt der 17-jährige. Vor drei Jahren zog er mit seinen Eltern nach Düsseldorf. Mediziner ist in der Familie keiner. Umso verwunderlicher, daß sich Alexander schon mit 15 Jahren in die Tiefen des menschlichen Gehirns stürzte. Mit Büchern aus der Staatsbibliothek in Saporoschje studierte er akribisch die einzelnen Zellstrukturen, bis es ihm gelang, problemlos wissenschaftliche Publikationen mit den neuesten Erkenntnissen aus Lehre und Forschung zu begreifen.

MENSCHEN 99

Dabei haben ihm ausführliche Diskussionen mit seinem Großvater, ein Maschinenbauer, geholfen: „Er hat mich unterstützt, Strategien und zu finden und gab mir den Rat, in der Einfachheit die Lösung suchen.“

Heute geht er einmal in der

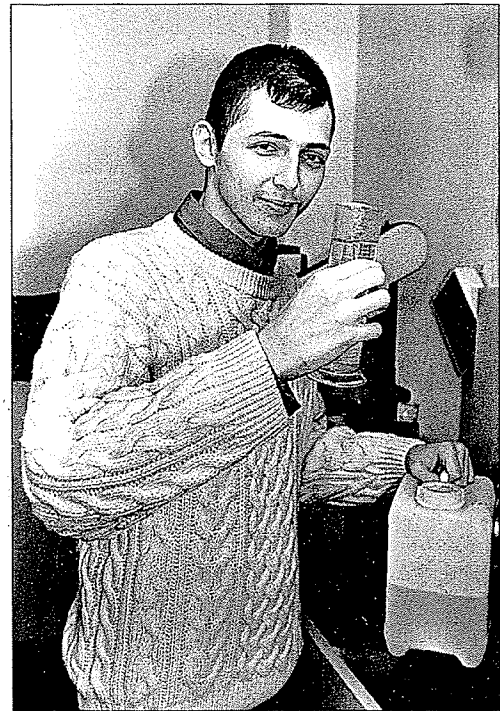
Woche mit seinem Vater - seines Zeichens Schriftsteller und Journalist - in die Bibliothek der Heinrich-Heine-Universität und kopiert: Artikel aus „Science“, „Nature“ oder pharmazeutischen Fachzeitschriften. Wieviel Kopien grast ein solches Gehirn pro Woche ab? „An die 100 Seiten“, sagt der Schüler bescheiden. Eine Summe, die manch einen Studenten wohl vor Neid erbllassen lassen könnte.

Es fragt sich, in welchem Labor der Ukrainer seine Erfindungen ausprobiert. „Ich spiele das alles im Kopf durch“, bekommt man zu hören. Wen wundert's, daß Schach sein Lieblingspiel ist.

„Ansonsten gehe ich mit meinem Vater viel im Wald spazieren. Wir unterhalten uns über seine Gedichte.“

Da läßt sich auch nachvollziehen, warum sein Lieblingsfach in der Schule Deutsch und nicht Biologie ist: „Es ist der einzige Bereich, in dem man kreativ sein kann“, erklärt er schlicht.

Molekularbiologie würde er gerne studieren. „Aber das Wichtigste für mich ist, meine Erfindungen zu realisieren.“



Schüler Alexander Cherkasky: Wenn's um Moleküle und Formeln geht, erwacht sein Forschergeist. Foto: Bernd Nanninga

Aquazoo: Auge in Auge mit der Klapperschlange

Einen Blick hinter die Aquarien und Käfige des Aquazoo wollte Andrea Huhn schon immer mal riskieren. Die WZ-Wunschbox half ihr, die verzweigten Gänge zu finden.

Von Marita Trinius

Es ist schon dunkel, die letzten Zoobesucher verlassen gerade das Gelände. Doch für Andrea

zwischen zu sehen, blieb“, sagt die Tierfreundin.

Im Aquazoo ist sie dafür nun an der richtigen Adresse. Die WZ-Wunschbox ermöglichte ihr den ungewöhnlichen Besuch.

